



// ERFOLGREICHER ARBEITGEBER FÜR MEDIZINERINNEN UND MEDIZINER IM RHEIN-MAIN-GEBIET //

Am Paul-Ehrlich-Institut arbeiten derzeit fast 800 Menschen. Rund ein Drittel sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere aus dem Bereich der Lebenswissenschaften – darunter etwa 50 Ärztinnen und Ärzte. 35 Doktorandinnen und Doktoranden promovieren im Bereich der Forschung zu biomedizinischen Arzneimitteln. Auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Integration von Menschen mit Behinderungen legt das Institut besonderen Wert.

>> www.pei.de/anfahrt

FORSCHUNG

Das Paul-Ehrlich-Institut verbindet Zulassung und Prüfung biomedizinischer Arzneimittel mit international anerkannter Forschung. Deshalb besteht für Ärztinnen und Ärzte die Möglichkeit, in die prüfungsbegleitende Forschung eingebunden zu werden.

>> www.pei.de/forschung

FLEXIBLE ARBEITSZEITMODELLE

Die Arbeit des Paul-Ehrlich-Instituts fördert die Verfügbarkeit von wirksamen und sicheren biomedizinischen Arzneimitteln. Die anspruchsvollen regulatorischen Aufgaben erfordern hoch qualifizierte und motivierte Beschäftigte. Flexible Arbeitszeitmodelle sind dabei möglich.



Dr. med. Uta Buckpesch-Heberer,
Neurologin, Fachgebiet Mono-
und polyklonale Antikörper

„Ich schätze zwei Aspekte der Arbeit besonders: Die Zulassung und Bewertung von innovativen Arzneimitteln wie den monoklonalen Antikörpern bietet eine interessante Herausforderung. Hierbei kann ich meine klinische Erfahrung als Neurologin nutzen und mich gleichzeitig wissenschaftlich weiter fortbilden.“



Pia Tkotz,
Referatsleiterin Personal

„Als wissenschaftliches Institut bietet das PEI interessante Tätigkeiten für Ärztinnen und Ärzte, die im vielfältigen Bereich der Arzneimittelzulassung und -prüfung arbeiten wollen. Als Bundesoberbehörde bieten wir alle Vorteile des Öffentlichen Dienstes. Eine flexible Rahmenarbeitszeit ermöglicht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“

IHR KONTAKT ZU UNS



Paul-Ehrlich-Institut
Referat Personal
Paul-Ehrlich-Straße 51-59
63225 Langen
E-Mail personal@pei.de

>> www.pei.de/jobportal



Das Paul-Ehrlich-Institut ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit.



// MEDIZINERINNEN
UND MEDIZINER
AM PAUL-EHRLICH-
INSTITUT //

Juli 2016



// IM MITTELPUNKT STEHT DIE GESUNDHEIT //

Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) setzt als Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel hohe Standards bei Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit von biomedizinischen Arzneimitteln für Mensch und Tier. Das PEI begleitet biomedizinische Arzneimittel von der Entwicklung bis zur Anwendung:

- Wissenschaftliche Beratung, national und international
- Genehmigung von klinischen Prüfungen und zulassungsbezogenen Feldversuchen
- Zulassung und staatliche Chargenprüfung
- Erfassung und Bewertung von Nebenwirkungen

ARZNEIMITTEL FÜR MENSCHEN

- Impfstoffe
- Antikörper enthaltende und biotechnologische Arzneimittel
- Allergene für Therapie und Diagnostik
- Arzneimittel für neuartige Therapien (Zell-, Gentherapeutika und Tissue Engineering-Produkte)
- Blut und Blutprodukte
- Gewebezubereitungen

ARZNEIMITTEL FÜR TIERE

- Impfstoffe und Seren

>> www.pei.de/arzneimittel

// MEDIZINERINNEN UND MEDIZINER AM PAUL-EHRLICH-INSTITUT //

KLINISCHES ASSESSMENT

Für die Prüfung und Bewertung klinischer Parameter biomedizinischer Arzneimittel im Zulassungsverfahren sind Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen unerlässlich. Sie bewerten Arzneimittel auf wissenschaftlicher Basis und gestalten mit, welche Arzneimittel für welche Indikation zukünftig zur Verfügung stehen.

Innovative Entwicklungen wie monoklonale Antikörper und Arzneimittel für neuartige Therapien (ATMP) sind eine neue Herausforderung – medizinisch und regulatorisch. Und auch für die Genehmigung klinischer Prüfungen ist medizinische Expertise gefragt.



Dr. med. Karen Brigitta Götz,
stellvertretende Fachgebiets-
leiterin Mikrobiologische
Impfstoffe

„Ich bringe mein Wissen als Ärztin ein, um mikrobiologische Impfstoffe zuzulassen. Meine Arbeit ermöglicht es mir, hinter die Kulissen der Arzneimittelentwicklung zu schauen und die Entwicklung und Verbesserung von Impfstoffen wissenschaftlich und strategisch zu begleiten – national, auf europäischer Ebene, aber auch weltweit.“

PHARMAKOVIGILANZ

Ein wichtiges Instrument zur Überwachung der Sicherheit von Arzneimitteln ist es, Verdachtsfälle unerwünschter Arzneimittelwirkungen (UAW) sowohl vor wie auch nach der Zulassung zu erfassen und zu bewerten. Nur so können sehr seltene UAW erkannt werden.

Für diese Arbeit sind Ärztinnen und Ärzte unerlässlich: Sie bewerten die gemeldeten Verdachtsfälle nach den klinischen Informationen, prüfen, ob Maßnahmen erforderlich sind und leiten sie ein, wenn es notwendig ist.



Dr. med. Dirk Mentzer,
Pädiater und Referatsleiter
Pharmakovigilanz I

„Als Arzt trage ich zur Sicherheit und Verträglichkeit von Arzneimitteln bei. Die Arbeit am PEI bot mir die Chance, Vorsitzender des pädiatrischen Ausschusses der Europäischen Arzneimittelagentur zu werden. So konnte ich die Umsetzung der europäischen Kinderarzneimittelverordnung mitgestalten. Neue Arzneimittel müssen jetzt auch für Kinder und Jugendliche zugelassen werden.“

GESTALTER IN EUROPA

In internationalen Kooperationen arbeitet das Paul-Ehrlich-Institut an Gesetzen und Leitlinien mit, um einen Rahmen zu schaffen, der die Entwicklung und Zulassung wichtiger neuer Arzneimittel ermöglicht und gleichzeitig für höchste Sicherheit dieser Produkte sorgt.

Auch bei Zulassung und Prüfung agiert das Institut zunehmend international: Immer mehr Arzneimittel werden zentralisiert durch die EU-Kommission für den Europäischen Wirtschaftsraum zugelassen. Die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) koordiniert dabei die wissenschaftliche Bewertung. Expertinnen und Experten des PEI sind in wichtigen Arbeitsgruppen der EMA und des Europarats vertreten – die Expertise des Instituts hat europa- und weltweit Gewicht.



Prof. Dr. med. Rainer Seitz,
Hämatologe und Abteilungs-
leiter Hämatologie/ Trans-
fusionsmedizin

„Ich arbeite seit über 20 Jahren für das PEI und hatte die Chance, die Abteilung Hämatologie/ Transfusionsmedizin aufzubauen. Herausforderungen waren HIV und Prionen. Wir konnten durch aktive Mitarbeit im europäischen Netzwerk dazu beitragen, dass Blutprodukte in Deutschland und Europa sehr sichere Arzneimittel sind.“